

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 49

Rubrik: Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Albert Ehrismann:

Ein Bergbauer schreibt an seinen Bruder in der Stadt

«Du schickst empört Prospekte aus der Stadt,
darin von unserem Tal (von meinem eignen Acker fast)
die Rede ist,
und fragst, ob wir, die kleinen Bauern, diesen
Schacher dulden?
Was sagt denn einer, der nicht viel zu sagen hat?
Noch unser Geißemist ist nur ein kleiner Mist,
und größer sitzen auf den Dächern unsere Schulden.

Jetzt breche, klagst du, auch bei uns der Beton aus.
Die schönsten Weiden würden überbaut, der Wald
gefällt.

Nie dürfte unsereiner denen Land verkaufen . . .
Wahr ist, wo ein paar Ställe standen, steht ein
Riesenhaus.

Da lebt nun eine fremde (eure und nicht meine) Welt.
Die eignen Jungen aber sind dem Dorf entlaufen.

Du selber gingst. Vergaßest du vielleicht,
weshalb ihr gingt und ich, der Jüngste, bei den
Eltern blieb?

Ihr in den Städten lerntet schnell, die Kühe melken.
Zu einem Sonntagsbraten hat's uns nie gereicht.
Und als euch Vater später von den Hypotheken schrieb,
ließst ihr die Briefe unbekümmert wohl verwelken.

Nun ist's soweit. Gewiß, uns freut's nicht sehr.
Das autofreie Tal war gut und schön und still.
Doch – sind wir dazu da, für euch die reine Luft
zu hüten?

Mag sein, die Wiegen stehen künftig nicht mehr leer.
Wer vor Hotels und Schwebebahnen Berg und See
bewahren will,
der soll uns, bitte, Himmelblau und Wiesengrün
vergüten.

Ist's denn so schwer zu wissen, Bruder, wie's
hier steht?

Wir und die Armut möchten kein Museum sein.
Wenn du's begreifen kannst, begreif's. Sonst will
ich schweigen.

Ein Stück vom guten Kuchen haben, möchten
wir, wenn's geht.

Ich fühle abends mich jetzt manchmal sehr allein.
Wirst du den Brief den Kind- und Kindeskindern
zeigen?»



Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

Je älter es wurde, desto mehr empfand das Wildschwein, daß es zum Weltverbessern wie geboren war. Es konnte leidenschaftlich kritisieren und konnte auch die verborgensten Mißstände aufdecken. Um sich der Weltverbesserung ganz widmen zu können, vernachlässigte es die eigenen Angelegenheiten und sich selbst dazu. Als es ihm, nach einer titanischen Anstrengung, gelungen war, die ganze Welt zu verbessern, war es selbst die einzige Sache der Welt, welche noch verbesserungsbedürftig blieb.